

# Gottesdienst für zuhause

16. Juli 2023 (6. Sonntag nach Trinitatis)

Von Jürgen Badur

So spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob,  
und dich gemacht hat, Israel:  
Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;  
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Liebe Gemeinde,  
der Hüter Israels, der Vater Jesu Christi, unser aller Vater,  
geht seine Wege mit uns. Er ist dabei nicht berechenbar,  
bringt manchmal unsere Pläne durcheinander, unseren  
Terminkalender, unseren Lebensentwurf. Wir können  
gestalten, er setzt den Rahmen. Wir können irren, er lässt  
uns suchen und bringt uns zurück.

Gott - so steht es bei Jesaja - ruft uns mit Namen. Jede  
und jeden mit der eigenen Furchtgeschichte. Jede  
und jeden mit der eigenen Sehnsuchtsgeschichte. Er behütet  
deine Identität, er vergisst dich nicht, er liebt dich. Das  
Taufversprechen Gottes, die Taufe - um die es in allen  
Texten für den heutigen Sonntag geht - gilt über alle  
Wege, Umwege und Irrwege, über alle Stärken und  
Schwächen meines Lebens. Gott ruft uns beim Namen. Er  
stärkt unseren Mut, wir selber zu sein. Gottes Kinder, frei  
und fähig zum aufrechten Gang und offenen Blick.

Darum - Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich  
habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.  
Amen

1. Lied: Die güldne Sonne, EG Nr.: 449, 1-4 und 8

Wochenpsalm 139, EG Nr.: 794

*„Herr, du erforschest mich  
und kennst mich.*

*Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;  
Du verstehst meine Gedanken von ferne.*

*Ich gehe oder liege, so bist du um mich  
und siehst alle meine Wege.*

*Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,  
das du, Herr, nicht schon wüsstest.*

*Von allen Seiten umgibst du mich  
Und hältst deine Hand über mir.*

*Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch,  
ich kann sie nicht begreifen.*

*Wohin sollt ich gehen vor deinem Geist,  
und wohin sollt ich fliehen vor deinem Angesicht?*

*Führe ich gen Himmel, so bist du da;  
bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch  
da.*

*Nähme ich Flügel der Morgenröte  
und bliebe am äußersten Meer,  
so würde auch dort deine Hand mich führen  
und deine Rechte mich halten.*

*Spräche ich: Finsternis möge mich decken  
und Nacht statt Licht um mich sein –  
so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,  
und die Nacht leuchtete wie der Tag.  
Finsternis ist wie das Licht.*

*Du hast meine Nieren bereitet  
und hast mich gebildet im Mutterleibe.*

*Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht  
bin; Wunderbar sind deine Werke; das erkennt  
meine Seele.*

*Es war dir mein Gebein nicht verborgen,  
als ich im Verborgenen gemacht wurde,  
als ich gebildet wurde unten in der Erde.*

*Deine Augen sahen mich,  
als ich noch nicht bereitet war.*

*und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,  
die noch werden sollten und von denen keiner da war.*

*Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine  
Gedanken! Wie ist ihre Summe groß!*

*Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand: Am  
Ende bin ich noch immer bei dir.*

*Erforsche mich, Gott und erkenne mein Herz;  
prüfe mich und erkenne, wie ich´s meine  
und sieh, ob ich auf bösem Wege bin  
und leite mich auf ewigem Wege.*

### Eingangsliturgie:

*P: Kyrie eleison ... Gemeinde: Herr, erbarme dich*

*P: Christe eleison ... Gemeinde: Christe, erbarme dich*

*P: Kyrie eleison ... Gemeinde: Herr erbarme dich über uns*

*Pastor: Ehre sei Gott in der Höhe ...*

*Gemeinde: und auf Erden Fried, den Menschen ein  
Wohlgefallen.*

*Alle:* Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende.

### Gebet

Du, unser Gott, von dir kommt alles Leben,  
 du hältst die ganze Welt in deiner Hand - und uns auch.  
 Rufe uns heute Morgen wieder bei unserem Namen.  
 Erinnerere uns, dass wir zu dir gehören und du zu uns.  
 Hole uns zurück von Wegen, die von dir weglotsen.  
 Gib auf uns acht.                    Amen

### Lesung: Matthäus 28, 16-20

*Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*

### Glaubensbekenntnis

2. Lied: Ich bin getauft auf deinen Namen, EG Nr.: 200, 1-6

**Predigt: Apostelgeschichte 8, Vers 26 - 39 "Die Taufe des Kämmerers" oder "Wie ein Mensch zum Glauben kommt."**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde,

der heutige 6. Sonntag nach Trinitatis gilt als Taufgedenk-Sonntag. Alle möglichen Bibeltexte stehen ganz im Zeichen der Taufe und ihrer Bedeutung sowohl für das Leben von uns einzelnen Christinnen und Christen als auch für die ganze Gemeinde. An meine eigene Taufe erinnere ich mich nicht mehr, aber sehr gut an die Taufe unserer Kinder und die mit der Taufe verbundenen Familienfeste. Meine Frau und ich haben uns damals durch die Taufe für unsere Kinder den Segen Gottes gewünscht. So geht es wohl vielen Eltern und deshalb wählen sie für ihre Kinder häufig Taufsprüche aus, in denen es um Bewahrung, Gnade, Liebe und Leben geht. Das war bei uns nicht anders und so haben wir für unsere älteren Kinder einen Vers aus Psalm 139, den wir gerade gemeinsam gebetet haben, ausgewählt: "Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir" (Psalm 139,5)

Als Evangelium haben wir soeben den matthäischen Taufbefehl Jesu gehört. Da geht es um Zugehörigkeit und darum, zu Jüngerinnen und Jüngern gemacht zu werden: Durch die Taufe wird man in die Kirche aufgenommen. Dabei spielt es im Bewusstsein - jedenfalls unserer

Gemeinde - kaum eine Rolle, ob jemand sich selbst zur Taufe entscheidet oder ob ein Kind von den Eltern zur Taufe gebracht wird.

Unser Predigttext von der Taufe des Kämmerers beschreibt nun einen Weg, den ein Mensch geht, bis er sich taufen lässt. Es wird ein Prozess erzählt, der zur Taufe führt: Suche, Begegnung, Kennenlernen des Glaubens, Entschluss und Taufe. Aber hören wir erst einmal, was im 8. Kapitel der Apostelgeschichte steht:

*Apostelgeschichte 8, 26-39*

*Der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist. Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, welcher ihren ganzen Schatz verwaltete, der war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten. Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.*

*Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest? Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.*

*Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser (Jesaja 53, 7.8): "Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner*

*Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen."*

*Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem? Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Wort der Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesus. Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert`s, dass ich mich taufen lasse? Und er ließ den Wagen halten, und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.*

Liebe Gemeinde:

"Er zog aber seine Straße fröhlich (weiter)," dieser Satz ist es, der mir diese Geschichte auf den ersten Blick schon sympathisch macht. Gerade momentan, wo es - mit Blick auf die Welt - manchmal wirklich schwer fällt, unsere Straße fröhlich zu ziehen.

Das wünsche ich ihnen und mir heute Morgen, dass wir alle unsere Straße - wo immer sie auch hinführt – gut weiterziehen können. Ein gutes, ein versöhnliches "Happy End" wird hier beschrieben. Aber zurück zum Anfang.

Was passiert? Zwei Männer sind aufgebrochen; aus unterschiedlichen Richtungen kommend bewegen sie sich aufeinander zu.

Der eine Mann hat eine weite, beschwerliche Reise hinter sich. Er ist reich, heute würden wir sagen, er ist Finanzverwalter einer afrikanischen Königin. Er macht sich aber nicht auf die weite Reise, um vielleicht Urlaub zu machen oder die weite Welt kennen zu lernen. Er tritt diese lange Reise auch nicht an, weil es ihm zu Hause an irgendetwas mangelt. Nein, er war reich, einflussreich, angesehen und mächtig. Er konnte sich jeden Luxus leisten! Er reist auch nicht zu einem Staatsbesuch.

Er reist nach Jerusalem, weil er etwas sucht. Er ist ein Suchender. Er sucht etwas, was ihm trotz allem Reichtums, aller Macht, all seines Ansehens fehlt. Etwas, was man eben nicht kaufen kann. Vermutlich weiß er selbst nicht einmal so genau, was er eigentlich sucht und was er in Jerusalem zu finden hofft.

In unserer Geschichte steht, dass er "anbeten" will, dass er mit Gott sprechen will, mit dem "wahren" Gott, von dem er gehört hat. Und er will das an der Stätte seiner besonderen Gegenwart tun, er will ihn dort finden, wo er seinen besonderen Ort hat, wo sein "Haus" ist, im Tempel.

In Jerusalem angekommen sucht er den Tempel auf und kommt bis in den "Vorhof der Heiden". Weiter darf er nicht. Das geltende Gesetz untersagt ihm das. Er ist nicht willkommen. Er bleibt außen vor. Er bleibt Zuschauer.

Da spürt jemand Sehnsucht in sich. Sehnsucht nach Glauben, nach Gott, Sehnsucht nach Geborgenheit und Gemeinschaft und trifft auf Ablehnung.



Ich fürchte, so etwas passiert nicht nur im alten Israel, so etwas passiert auch heute noch. Und die, die sich schon immer zugehörig fühlen, sagen dann womöglich:

"Also der passt nicht hierher", oder "Die fällt hier aus dem Rahmen, wir sind anders", oder "Wir bleiben lieber unter uns". Wir Menschen sind so schnell dabei, Grenzen zu ziehen und zu sortieren. Auch unter uns Christinnen und Christen ist das nicht anders.

Unser Kämmerer kommt also vom Ende der Welt um im Vorhof des Tempels in Jerusalem den Gott Israels anzubeten. Er betet. Aber was er gesucht hat, das hat er wohl doch nicht gefunden. Er hatte sich wohl mehr erhofft als das, was er erreicht hat. Und doch resigniert er nicht. Ich fange an, diesen Mann zu bewundern. Selbst diese Erfahrung bringt ihn nicht davon ab, weiter zu suchen. Auch sein Rückweg gehört mit zu seiner Suche. Er liest in der Heiligen Schrift ohne sie zu verstehen. Und trotzdem: Weiterhin unbeirrte Suche und ungestillte Sehnsucht und trotz alledem keine Resignation.

Ein weiterer Mann ist aufgebrochen in unserer Geschichte, ein Mann ganz anderer Art. Philippus, einer der von den 12 Aposteln eingesetzten Diakone. Er ist arm, einflusslos, ohne Macht. Nicht die Sehnsucht treibt ihn und er kennt nicht einmal das Ziel seines Weges. Er hat einen Auftrag. Einen Auftrag, der ihm eigentlich ziemlich merkwürdig vorgekommen sein muss. Er führt ihn trotzdem fraglos und widerspruchslos aus. Er wird in die Einsamkeit geführt, an irgendeine Straße, an irgendeinen unbestimmten Ort. Und dort treffen diese

beiden nun zusammen - der Gott Suchende und der von Gott Beauftragte.

Und sie kommen ins Gespräch, diese beiden so grundverschiedenen Menschen.

Was Philippus dem Kämmerer sagte, das wissen wir im Einzelnen nicht, aber die Richtung, der Inhalt wird doch ganz deutlich:

Der Gesandte und Gesalbte Gottes, der Messias, von dem der Prophet spricht, er ist gekommen. Als Leidender, Verfolgter, Erniedrigter ist Gott zu den Menschen gegangen, als gequälter und Ermordeter. Ein Gescheiterter im Urteil der Welt!

Dieses Urteil aber ist "aufgehoben", Gott hat ihn rehabilitiert und zur Bestätigung das Leben neu geschenkt. In diesem Gespräch, so glaube ich, geht es um das Zentrum der frohen Botschaft!

"Ich lebe und ihr sollt auch leben!" (Joh. 14, 196)

Der Kämmerer, der Äthiopier, versteht: Endlich - endlich hat er gefunden, was er gesucht hat. Er hat es gefunden an einem Ort, an dem er nicht damit gerechnet hat. Nicht im Tempel, sondern unterwegs in der "Einöde".

Auf dem Weg noch lässt er sich taufen und hier endet die Geschichte recht abrupt. Gleich nach der Taufe wird Philippus vom Geist entrückt. Er ist das Werkzeug Gottes gewesen und das Werk ist vollbracht. Nun trennen sich ihre Wege. Fröhlich zieht der eine in seine Heimat zurück und fröhlich - so vermute ich - geht auch Philippus seinen Weg. Ein guter Ausgang einer schönen Geschichte.

Liebe Gemeinde,

mich lehrt diese Geschichte, dass es sich lohnt, immer wieder neu aufzubrechen und zu suchen, dass es sich lohnt, einmal auch alles hinter sich zu lassen, was unser Leben sonst bestimmt, dass es Sinn macht, weiter zu fragen und weiterzulesen, auch wenn sich das Verständnis nicht sofort einstellt.

Manchmal finden wir unsere Antworten auch nicht dort, wo wir suchen. Oder wir bekommen Antworten von Menschen, die wir vermeiden oder sogar ablehnen, an Orten, an denen wir nichts erwartet haben.

Ich habe in meinem Leben Menschen getroffen, die mir geholfen haben, die Botschaft Jesu zu verstehen und das waren nicht immer theologische Experten oder Muster an Frömmigkeit. Es waren Menschen, die ich in Situationen getroffen habe, in denen ich eigentlich nichts dergleichen erwartete.

Und ich hoffe, ich konnte selber auch schon Menschen helfen - beim Verstehen der guten Botschaft - und ich glaube, das waren auch manchmal Menschen bei denen ich mehr die Leere des Lebens erwartet hatte als die Sehnsucht nach der Fülle Gottes.

Vielleicht ist es ja so: Gott begegnet nicht da, wo er eingeplant ist, sondern ganz anders: nicht unbedingt am heiligen Ort, sondern unterwegs. Nicht einfach durch einen überlieferten, heiligen Text, sondern durch die Zuwendung eines leibhaftigen Menschen, der Jesus verkündigt. Oft sind es ungeplante Wege und unerwartete Begegnungen, die Gott eröffnet. Wobei das Zufällige

eben nicht zufällig, sondern das einem Zufallende ist. Auffällig ist, dass auch in unserer Geschichte nichts zufällig geschieht. Dreimal ist davon die Rede, dass der Engel bzw. der Geist des Herrn in das Geschehen eingreift. Was hier geschieht, geschieht also durch himmlische Regie, ist Fügung Gottes. Mission geschieht immer durch Gott. Aufgabe von uns Menschen ist, den richtigen Moment, den rechten Augenblick, den Kairos auch zu nutzen. Solche Situationen im Leben nicht zu versäumen, sondern wahrzunehmen, darauf kommt es an. In dieser Geschichte gelingt das beiden: Philippus, indem er verkündigt, dem Kämmerer, indem er Stellung bezieht und sich taufen lässt.

Lassen sie uns versuchen, uns solchen Momenten zu öffnen. So können wir einander helfen, mit der frohen Botschaft unseren Weg fröhlich zu gehen.

Amen

*3. Lied: Ich möcht, dass einer mit mir geht, EG 209, 1-4*

*(Abkündigungen)*

*Fürbittengebet:*

Gott,  
 du lebst auf unter uns,  
 wenn unsere Gemeinde lebt -  
 wenn wir uns miteinander freuen  
 und miteinander traurig sind.

So sind wir dankbar  
für die Kinder,  
die hier getauft werden,  
für ihre Eltern und Paten,  
die ihnen helfen,  
in unserer Mitte aufzuwachsen.  
Segne uns miteinander.

Wir denken an unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden  
und beten darum,  
dass sie sich unter uns wohlfühlen  
und entfalten können,  
sich nicht fürchten  
oder langweilen müssen.  
Behüte uns miteinander

Wir wünschen den Paaren,  
die sich die Ehe versprochen haben,  
dass ihnen ihr Leben glückt -  
auch ihren Eltern,  
Verwandten und Freunden,  
dass sie ihnen Spielraum lassen  
und für sie eintreten.  
Lass dein Gesicht leuchten.

Wir sind traurig mit den Familien,  
die vom Tod betroffen sind.  
Wir bitten um Mut zum Leben,  
dass wir den Weg annehmen,  
den wir alle gehen werden.  
Gib uns deinen Frieden.  
Amen

Vaterunser im Himmel.....

Segen

Gott segne dich und behüte dich.  
Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir  
und sei dir gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden.

Amen